

12

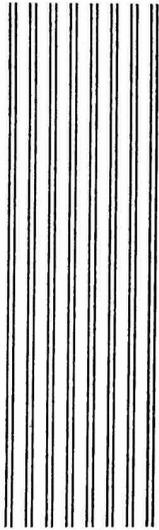
1931





AKADEMISCHER ALPENCLUB BERN

A. A. C. B.



26. JAHRESBERICHT

VOM 1. NOVEMBER 1930 BIS 31. OKTOBER 1931

TÄTIGKEITSBERICHT

Wieder ist es an der Zeit, wo unser kleines Schriftchen hinausgeht in die weite Welt zu unsern Kameraden und Freunden. Zu berichten hat es dieses Jahr vom Feste des 25-jährigen Bestehens unseres A. A. C. B., von herrlichen Winter- und Frühlings-Skifahrten in der gleissenden Winterpracht unserer Berge, von vielen Schlechtwetterfahrten des so reichlich mit Regen gesegneten Sommers, zuletzt aber auch noch von Kletterfahrten in herbstlich sonnenüberfluteten Felsen.

Das Wintersemester wurde überlieferungsgemäss eingeleitet mit einem Klubbball. Anfangs Dezember, mitten in der toten Jahreszeit, fand sich eine vergnügte Schar A. A. C. B.-tiker mit ihren Damen im Hotel «Sternen» in Worb zum Tanze ein. Dieser Anlass verlief zu voller Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Kaum zwei Wochen später beging unser Club das Fest seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Am Abend des 20. Dezember versammelte sich eine Bergsteiger-Gemeinde von 75 Mann im Saale des Hotel «Bären». Unser Ehrenmitglied, Herr Montandon, die Veteranen und Gründer beinahe vollzählig, die alten Herren, Aktiven und Kandidaten, dann eine stattliche Anzahl Gäste, Vertreter verschiedener alpiner Vereine, darunter der betagte Herr Dr. H. Dübi, waren herbeigekommen, um den 25. Geburtstag unseres lieben A. A. C. B. zu feiern. Zu Beginn des fröhlichen Festes tafelte man zuerst bei einem gediegenen Diner, bei dem der traditionelle Gemspfeffer nicht fehlte. Der Präsident begrüßte hierauf in kurzen Worten die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste, besonders die kleine Schar derer, die vor 25 Jahren sich zusammenschlossen zur Gründung des Akademischen Alpenklubs Bern. Leider vermissten wir einen unter ihnen, der unserm Club 24 Jahre lang die Treue gehalten hat: August Mottet. Herr Dr. Kuhn ergriff das Wort zu einer kurzen Rückschau auf die vergangenen 25 Jahre. Er hob hervor, dass eine tiefe Liebe zu unsern Bergen den Club immer zusammengehalten hat. Er wies auf die Unterschiede zwischen dem A. A. C. B. und andern Alpenvereinen hin, auf seine Bedeutung als akademische Vereinigung. Er sprach vom Werte des Bergerlebnisses, von seinem Wert zur Erziehung zur Selbstständigkeit und zum Führer im Leben. An unserem Fest ernannten wir auch unser drittes Ehrenmitglied. Die Ehrung galt Herrn Dr. H. Dübi. Seine Verdienste um den Alpinismus sind bekannt. Sowohl auf literarischem Gebiete als auch selbst als tüchtiger Bergsteiger zu einer Zeit, wo das Hochgebirge noch nicht so zugänglich war, hat Herr Dr. Dübi Grosses geleistet. Ein Teil seines Werkes, des

Hochgebirgsführers durch die Berner Alpen, haben wir nun weiterführen dürfen in der Bearbeitung einiger Gebiete für die Herausgabe der 2. Auflage. Mit warmen Worten sprach Herr Dübi zu uns und überreichte uns einige Sonderdrucke seiner Schriften. Unser Ehrenmitglied, Herr Montandon, erinnerte mit väterlichen Worten an unsere Toten, die die Berge gefordert haben und mahnte zur Vorsicht, dem ersten Grundsatz des Bergsteigers. Die Vertreter einiger mit uns befreundeter Vereine, eine Anzahl Telegramme und Briefe überbrachten uns Glückwünsche. Von der Sektion Bern des S. A. C. wurde uns ein Oelgemälde von Waldemar Fink überreicht. Den Höhepunkt des Festes stellte der Vortrag unseres Dr. R. Wyss dar, der uns mit prächtigen Bildern einen Einblick bot in das Hochland des Karakorum, das er auf langer Reise mit dem Holländer Visser gequert hat. Im Verlaufe des Festes fiel noch manches ernste und heitere Wort, doch fehlt mir der Raum, sie alle noch besonders zu erwähnen.

Während der Neujahrsferien mieteten wir wieder eine Skihütte, dieses Mal in Grindelwald. Voll Hoffnung auf eine gute Föhre zogen wir in die Berge. Jedoch noch selten sind wir so getäuscht worden. Der schönen Hochwintertage über Neujahr gab es wenige. Der Januar, und besonders der Februar brachten dann doch noch einige Sonntage, an denen wir gerne die neblige Niederung verliessen. Ausgezeichnete Verhältnisse herrschten auch, als wir unser zweites Abfahrtsrennen am Twirienhorn durchführten. An einem Samstagabend traf man sich im Gasthaus Riedli im Diemtigtal zu einem fröhlichen Skifestchen. Am nächsten Morgen stieg man zuerst hinauf aufs Twirienhorn. Auf dem grössern Teil der Abfahrt, vom sogenannten «Sätteli» weg, ging dann der friedliche Wettkampf auf glatter Sohle vor sich. Die Strecke wurde durchwegs in sehr guten Zeiten durchfahren. Nach gemüthlichem Beisammensein mit Preisverteilung fuhr man hochbefriedigt heim zu. Im März trat dann jener ausgiebige Schneefall ein, der es uns erlaubte, noch bis tief in den Frühling hinein mit den Skiern in die Berge zu ziehen. Viele der schönsten Skigipfel wurden besucht.

Grosse Hoffnungen setzten wir auf den Sommer; doch gross waren unsere Enttäuschungen, wenn wir oft auf halbem Wege zur Umkehr gezwungen wurden. Es war vielleicht der regenreichste Sommer, den der A. A. C. B. je erlebt hat. Im Oberland, Wallis, Mont Blanc und Dauphiné wurden nur Teilerfolge erzielt.

Der Herbst konnte dann noch vieles, aber leider nicht mehr alles gut machen. Im Hochgebirge trat schon früh unliebsamer Schneefall ein. Im Vorgebirge aber, in unsern Klettergebieten,

zog im September ein förmliches Sömmerchen ein, das zu den schönsten Klettereien einlud. Ueber die bergsteigerische Tätigkeit im Einzelnen gibt das Tourenverzeichnis Auskunft.

Die Vereinsgeschäfte erledigten wir in fünf wie stets lebhaften Sitzungen. Die Donnerstags-Zusammenkünfte wurden meist in erfreulicher Weise besucht; sie wurden oft verschönert durch Vorführungen von Bildern aus unserer Sammlung. An grössern Vorträgen fanden statt:

Dr. R. Wyss: Karakorum.

Dr. H. Lauper: Matterhorn.

Dr. A. Scabell: Dolomiten.

Dr. W. Jost: Fritjof Nansen.

Am 4. Juni versammelte sich eine leider nur kleine Schar zu einer fröhlichen Bowle in Reichenbach an der Aare. Mitte Juli machten wir eine nicht weniger fröhliche Ausfahrt zu Klubkamerad Dr. Erb nach Thun.

Neben der Ernennung von Herrn Dr. H. Dübi zum Ehrenmitglied wurden in unsern Club aufgenommen:

Als Aktivmitglieder: H. Abplanalp, cand. iur.

H. R. Gassmann, stud. rer. pol.

Als alter Herr: Dr. med. F. Thönen, Zweisimmen.

Zu den alten Herren treten über: H. Fleuti, Nofar, und

Dr. P. Hagenbach.

Ausgetreten sind die Herren: Dr. R. Beck, Baar, und

Dr. H. Lauper, Zürich.

Die Arbeit am neuen Hochgebirgsführer durch die Berner-Alpen wurde zum Teil erfreulich gefördert. Im Juli konnte endlich der zum grössten Teil von Mitgliedern unseres Clubs verfasste vierte Band herausgegeben werden, der das Gebiet vom Petersgrat bis zum unteren Studerjoch umfasst. Allen Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

An gesundem Nachwuchs fehlt es uns gegenwärtig nicht. Zur Zeit, da ich diesen Bericht abschliesse, haben sich uns eine stattliche Anzahl junger Studenten als «Kandidaten» zugewandt, die willens sind, sich dem A. A. C. B. anzuschliessen, unsere Ziele und Ideale kennen zu lernen und weiter zu bauen an dem grossen Werk, das vor mehr als einem Vierteljahrhundert auf gesundem Fundament begonnen wurde. Unserem kleinen Club entbieten wir für das neue Jahr ein freudiges Glückauf!

Heil AACB!

P. Schild.

Erinnerungen an Hamo

Von Otto Zinniker.

Der Schriftsteller Hans Morgenthaler hat selber am wenigsten auf Unsterblichkeit gerechnet. Sein Dasein war zu kurz und seine Gesundheit zu angegriffen, als dass er Ewigkeitswerte hätte schaffen können. Gelesen werden heute noch sein Erstling «Ihr Berge», seine Stimmungsbilder aus den malayisch-siamesischen Tropen, enthalten in «Matahari» und im nachgelassenen «Gadscha Puti», Morgenthalers vollendetstem Werk. Der erschütternde Bekennnisroman «Die Stadt» ist nur in Ausschnitten bekannt geworden. Ein Dutzend Feuilletons, die von einem erbittert gegen den Tod ankämpfenden, in Einsamkeit verlorenen Leben kündeten, liegen zerstreut in vergilbten Zeitungsbänden. Und doppelt so viele Gedichte, widerspruchsvoll in Humor und Verzweiflung, in Wohlklang und Misston, sind als «Lyrisches Testament eines Schwindsüchtigen» in die Hände weniger Freunde gelegt worden.

Das Werk dieses Schriftstellers ist ein Torso geblieben; ein Torso war auch sein Leben. Und wie ein Gleichnis mutet es an, dass seine Hände, die einmal schön gewesen sein müssen, auf einer winterlichen Tödifahrt zu traurigen Stumpen erfroren; wie ein Gleichnis auch, dass er seinen prächtigen Namen Hans Morgenthaler im Geiste des Trotzes und der Absonderung in ein ulkiges Hamo verkürzte. Ist es erlaubt, das Gleichnis zu Ende zu führen? Der erschütternde Ausdruck seiner vergeistigten Krüppelhände wühlt und bohrt als erlebnis- und leidensstarke Sprache in jedem Vers und Prosaabschnitt seines dem Siechtum abgerungenen Werkes. Wo ein Hamoscher Satz aufklingt, da fühlt man sich vom Schicksal umwiffert. Seinen wenigen Büchern, rasch hingeworfenen Bruchstücken einer mutigen Konfession, fehlt wohl die letzte Rundung und Reife, nicht aber die aus dem Dunkeln ans Licht drängende, innere Wahrheit. Hamo hat die grosse Höhe geahnt und zu erreichen versucht, aber seinem Schaffen war zu kurze Frist gesetzt. Der Tod schaute ihm, während er schrieb, über die Schulter und trieb ihn erbarmungslos zur Eile an. Unter denkbar schlechtesten Bedingungen und zeitweise arg geschwächter Arbeitskraft sind hier dennoch wesentliche Gestaltungen eines ursprünglichen und durchaus starken Talentes entstanden. Beweis dafür sind einige seiner zerstreut erschienenen Kurzgeschichten, vor allem aber der aufschlussreiche Roman «Die Stadt», dessen ergreifendstes Kapitel die Katastrophe am Tödi erzählt. Wer Hamos

Schriftstellerwerk und wirkliches Leben von Stufe zu Stufe zusammenhalten und verfolgen konnte, der musste immer wieder die unbedingte Uebereinstimmung beider, ihre Echtheit und Kompromisslosigkeit bewundern.

Hamos Persönlichkeit, deren Bild der Absonderungssüchtige ändern gegenüber selber zu verzeichnen oder zu vertuschen versuchte, steht heute noch als interessante, aber zugleich höchst fremdartige Erscheinung da. Vielleicht tragen deshalb einige persönliche Erinnerungen zur Enträtselung des Menschen Hamo bei.

Die Tigerspur

Das ungewöhnlich Grotteske im Wesen Hamos, die gründliche, todernste Art der Mitteilung eines Erlebnisses mit dem plötzlichen Seitensprung ins Humoristische, Ironische, fiel mir bei unserer ersten Begegnung auf. Das war vor zwölf Jahren, wenige Monate nach seiner Rückkehr aus dem Dschungel. Hamo hatte in der Aula der Universität Bern einen Lichtbildervortrag über Siam gehalten. Mitglieder vom Akademischen Alpenklub trafen sich nachher mit dem Referenten. Die Unterhaltung liess nichts zu wünschen übrig, die Stunden vergingen im Fluge. Der vordere Raum war längst leer geworden, als sich Hamo aus allem Erzählen heraus ans Klavier begab, mit seinen Fingerstummeln auf dem sowieso verstimmten Klimperkasten einen grundfalschen Akkord anschlug, mit Virtuosenegeste die Tasten losgab, verzückt dem Verklingen lauschte, von neuem auf die abgegriffene Klaviatur hinlangte und nun blindlings und entsetzlich weitermusizierte. Zu den misstönennden Klängen sang er, schrie er, jauchzte er eine malayische Weise. Die Stube erdröhnte vor Lachen. Auf einmal jedoch brach Hamo spitz ab, sprang auf und schaute mit einem sonderbaren Lächeln auf seine armen Hände hernieder, auf diese seine Hände, die den leidenschaftlichsten aller Bergsteiger zum Krüppel machten. Wie vom Blitz getroffen, starb das Lachen, und keiner im Berggängerkreise, der die tragische Selbstverspottung Hamos nicht schmerzlich empfand und miterlebte.

Als wäre nichts geschehen, setzte sich Hamo wieder zu uns und erzählte die Geschichte von der Tigerspur, die allzu abenteuerlich irgendwo in seinen Büchern steht. Er erzählte sie mit einer Ironie, einem Zynismus, der an ihrer Glaubwürdigkeit keinen Zweifel liess. Hamo hatte den Sand eines Urwald-Bachbettes auf Mineralien untersucht, um nach fruchtloser Probe hundert Meter weiter oben anzusetzen. Auf dem Heimweg überschritt er den Bach an der gleichen Stelle, wo er die erste Waschung vorge-

nommen. Was gewährte er da? Parallel zu seinen Stiefelabdrücken querte das Rinnsal eine frische Tigerspur. Den Zuhörern lief der kalte Schrecken über den Rücken. Hamo aber, darnach befragt, ob er eine Waffe mitgehabt habe, fügte trocken bei: «Vor Tigern bin ich sicher. Einen Revolver? Nein. Denn seht einmal, ein solch abgemagerter Krüppel und Goldwäscher wie ich läuft im Dschungel keine Gefahr.»

Das Biwak in Chur

Bald nach der Rückkehr in die Heimat stellte sich bei Hans Morgenthaler ein Lungenleiden heraus. Dazu kamen Erschütterungen geistiger Art. In der Urwaldwildnis, die diesem Landfahrer und Wanderbruder gemäss gewesen, hatte Hamo von einem Europa geträumt, in welchem ebenfalls auf gute und natürliche Weise zu leben wäre. Zurückgekehrt, stimmte das Idealbild mit der Wirklichkeit nicht überein. Europa enttäuschte und hielt den Vergleich mit Indien schlecht aus. Wieder daheim, kam sich Hamo als Entwurzelter vor. Er musste erkennen: Europa ist nichts für Abenteuerer und Aussenseiter; Europa ist das gelobte Land der Vernunft und des fleissigen Geldverdienens. Und in einer solchen Welt fand er sich nicht mehr zurecht. Die natürliche Folge für einen Mann wie Hamo war Vereinsamung, Verzweiflung und neuerliche Sehnsucht nach der Ferne. Nur wieder fort nach Indien, heraus aus der ihm schlecht behagenden, modernen Zivilisation! Aber das körperliche Siechtum legte sein Veto ein.

Hamo ging nach Arosa und gab sich in ärztliche Pflege. Aber bringt einen Abenteuerer und Draufgänger ins Sanatorium! Wenn er eine Zeilang stillgehalten hat, brennt er euch plötzlich durch, um Gott weiss wo wieder aufzutauchen. So Hamo. Ich traf ihn eines Sommertages 1924 im Bahnhof Chur. Er entstieg soeben dem Zuge aus Arosa und kam Brissago rauchend über den Perron, barhäuptig im schwarzen Steckenhaar, hochaufgerichtet und hager.

«Wohin des Wegs?»

«Hi hi, Du da?» lachte er breit über das knochige Gesicht.

Kein weiteres Wort über die unerwartete Begegnung. Wir unternahmen einen Spaziergang, Richtung Passugg, und liessen uns halbwegs auf einem Bänklein nieder. Ohne Umschweife kam er auf seine schriftstellerischen Pläne zu reden. Das bisher Erschienene: «Ihr Berge», «Matahari», «Ich selbst», sowie der im Drucke liegende Roman eines Sommers im Süden, «Woly», bildeten nur Teile eines organischen Zyklus, Bruchstücke eines ins Gewaltige gespannten Lebensromans in komprimiertem Prosastil.

Furchtbares Schicksal, in den Anfängen des Werkes stecken bleiben und an der Schwindsucht sterben zu müssen! Ein schlimmer Kumpan, diese Lunge, die einem so sehr auf dem Magen liegt! Auf dem Abwärtsweg äusserte Hamo die Absicht, demnächst und vor dem baldigen Tode das so gut wie durchkomponierte Schluss- und Schlüsselstück, die Beichte des Karl von Allmen in Angriff zu nehmen. Hamo hat dies sein Vorhaben kurz darauf in Tat umgesetzt: der Bekenntnisroman, betitelt «Die Stadt», ist zwei Jahre vor dem Hinschied seines Verfassers fertig geworden, doch bis heute leider Manuskript geblieben. Leider: denn dieser Roman, ein aufwühlendes, schreckliches Nachtstück freilich, bezeugt Hamos an Leiden gereiftes, dichterisches Können.

Chur. Wir streiften durch die Strassen und Gassen dieser Stadt, durch die der Geruch von Spezereien und Butiken wehte und über deren Pflaster Bauernfuhrwerke heimwärts holperten. Der letzte Zug nach Arosa? Wir liessen ihn fahren. Ich wusste nicht, wie schlimm es schon damals mit Hans Morgenthaler stand, noch hätte ich als jüngerer mir angemasst, ihn an seine Pflichten sich selbst gegenüber zu erinnern. Wir blieben den Abend in Chur. Wie zwei Mücken um die Lampe, so kreisten wir um das e i n e Thema: Literatur. Nie vergesse ich die zwischen Zuversicht und Verzweiflung zitternde, wahrhaft heilige Inbrunst, mit der sich Hamo an sein Ungeschaffenes klammerte.

«Zehn Jahre ungehemmter Arbeit, und alles wäre fertig. Aber wird der defekte Körper so lange aushalten?»

Die bange Frage, wer wollte sie ihm beantworten?

«Fort, du schwarze Gifzigarre! Er muss!»

An seiner Berufung zweifelte er nicht, keinen Moment, selbst auf dem Totenbette gab er noch nicht ganz verspielt. Der Gott in seinem kranken Leibe war alles, was Hamo in schweren Tagen besass, das einzige, worauf er sich stützen konnte. Leute, die nicht wissen konnten, wie sehr Hans Morgenthaler auf den Glauben an seine Kunst und Berufung angewiesen war, haben ihn als eigenbrödlerisch, eng, überheblich und zu sehr von sich selber eingenommen abgetan. Wie unrecht man ihm damit tat, weiss derjenige, mit dem sich Hamo stundenlang über Peter Altenberg, Hermann Hesse, Knut Hamsun unterhalten hat. Selbst einem ihm so wesensfremden Dichter wie Thomas Mann ist er gerecht geworden. Stammt doch etwas vom Besten, was über den «Zauberberg» geschrieben wurde, aus der Feder Hamos, der die Sanatoriumsluft aus eigener Erfahrung kannte.

Die Diskussion in Chur zog sich in die Nacht hinein. Zu spät fiel uns ein, für Unterkunft zu sorgen. Mitternacht war vorbei und

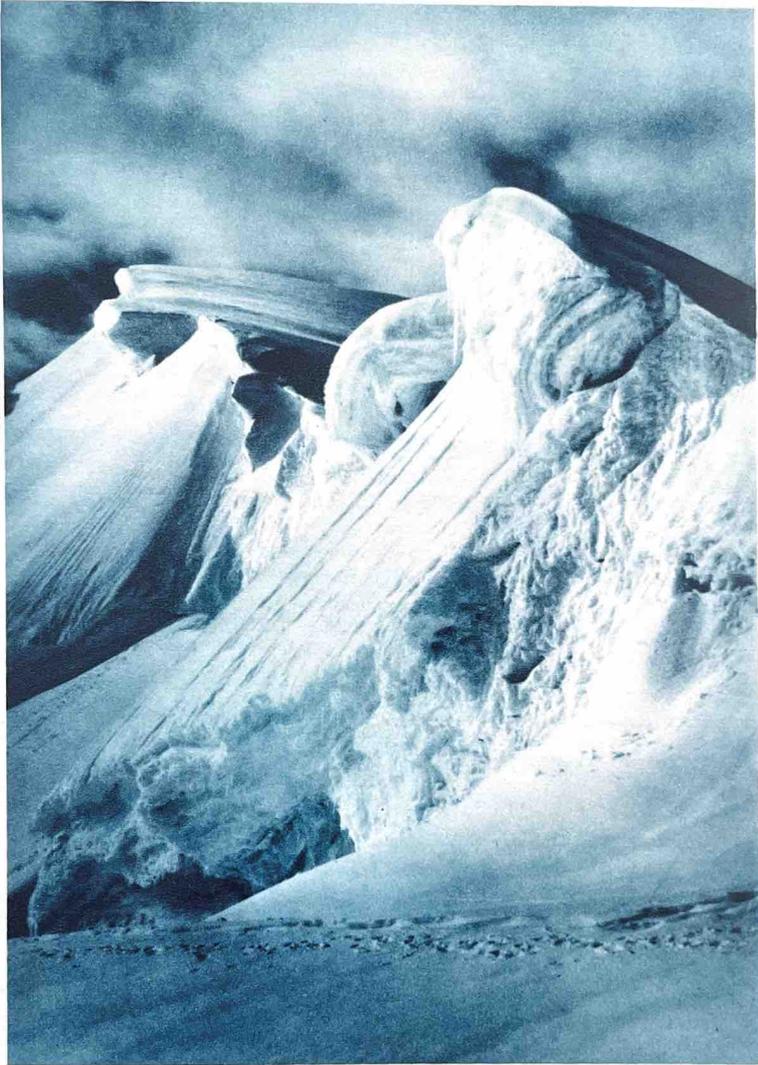
alles geschlossen. Was tun? Ich machte mir Vorwürfe, Hamo zu lange aufgehalten zu haben. Aber er lachte und schlug vor, draussen in einer Anlage zu biwakieren; kälter als am Lauteraarhorn werde es hier und jetzt im Sommer nicht sein. Alles hätte ein gutes Ende genommen, wenn wir nicht plötzlich, drei Uhr morgens, auf den Bänklein unter alten Platanen aus dem Schlafe geschreckt worden wären. Von den windbewegten Blättern klatschten grosse Tropfen in unsere Augen, und im Umsehn rauschte ein schwerer Gewitterregen nieder, vor dem es zu dieser Stunde kein Fliehen gab. Nass bis auf die Haut, stiessen wir über einen mannshohen Zaun in ein Gartenhäuschen vor und erharteten hier den Morgen.

Mit dem ersten Zuge fuhr Morgenthaler nach Arosa hinauf ins Sanatorium. Eine Woche später schrieb er mir per Postkarte den lakonischen Satz: «Ein halbes Jahr Verlängerung der Liegkur als Fluch der schönen Tat. Mit Gruss: Hamo».

Auf der Terrasse

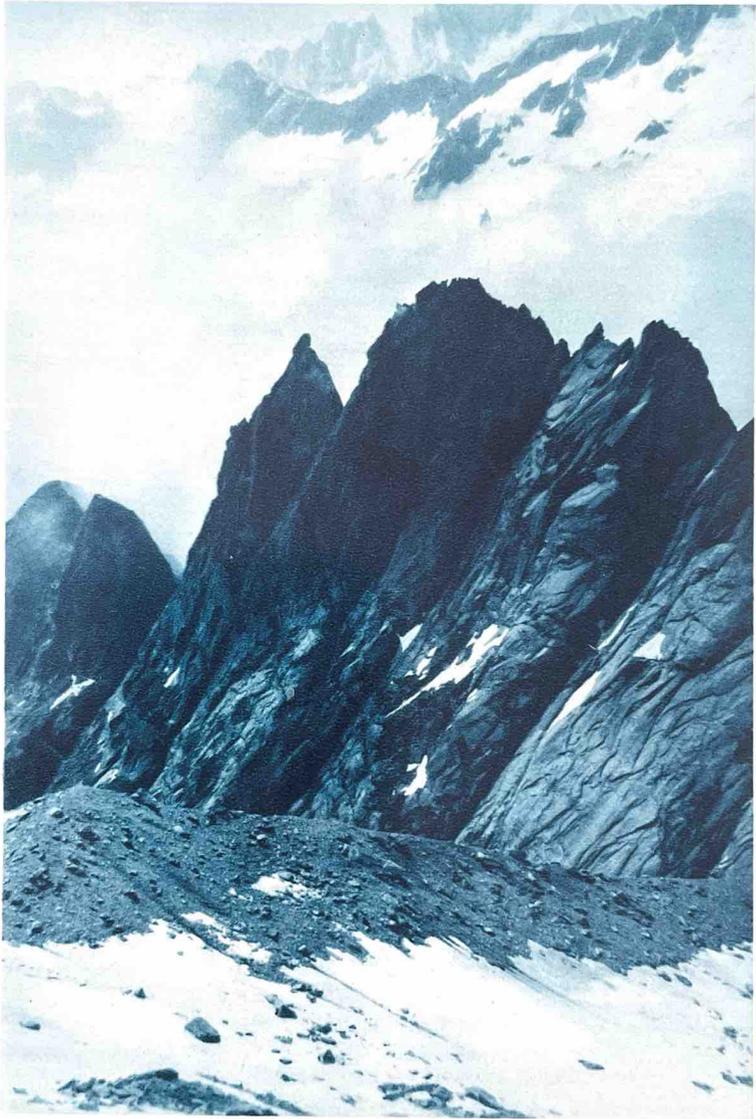
Mit schon gebrochenen Flügeln floh Hans Morgenthaler in den Tessin, nach Ascona und Cassarate. Hier raffte er den Rest seiner Kraft zusammen und gestaltete in der «Beichte des Karl von Allmen» das grausame, mit Zynismus ertragene Spiel, das der Tod mit ihm trieb. Dieses Bekenntnisbuch ist etwas vom Unerschrockensten, was bei uns bis heute geschrieben worden ist. «Was ich geben wollte», hat Morgenthaler einmal geäussert, «ist der schwere Entwicklungskampf eines typischen, heutigen, intellektuellen Europäers in seinem Schwanken zwischen Gefühl und Vernunft, zwischen Stadt und Land, Kultur und Natur, in seiner Auseinandersetzung mit den wichtigsten Daseinsverhältnissen und mit sich selbst». Das Verhängnisvolle und Verlockende der Stadt ist mit geradezu erschreckender Intensität herausgetrieben; die unbedingte, schonungslose Ehrlichkeit, womit hier einer über sich selber zu Gerichte sitzt, lässt nichts Unklares im Seelengemälde des todgeweihten Helden Karl von Allmen. Mit satanischer Lust ist Hamo auch in der Beichte, und hier erst recht, auf's Ganze und bis zum Aeussersten gegangen.

Nach Fertigstellung des Romans, Februar 1926, sandte mir Hamo das Manuskript zur Lektüre und Beurteilung über die Alpen nach Zürich. Ich las es in einer Nacht zu Ende. Der Eindruck war so gewaltig, dass ich alles liegen liess und noch in den nächsten vierundzwanzig Stunden zu meinem Freunde nach Cassarate fuhr. Es war wundervoll, mit Hamo am Luganersee eine schöne Vor-



Phot. Aug. Gysi †

Gwächten



Phot. Dr. A. Scabell

Gelmerhörner

frühlingswoche zu verbringen. Da sich seine Krankheit neuerdings verschlimmert hatte, wahrscheinlich auch infolge der geistigen Anstrengung der letzten Monate, sassen wir zumeist auf der Terrasse der kleinen Pension und besprachen einzelne Abschnitte und die Gesamtkomposition seines Romans. Dem vereinsamten, kranken Schriftsteller wurde es begreiflicherweise mehr und mehr zum Bedürfnis, sich mit jemandem über seine Arbeiten zu unterhalten. Ueber die Aussichten der Drucklegung seines eben abgeschlossenen Romans, an dem er echt morgenthalerisch kein Yofa zu beschönigen und zu verwässern willens war, äusserte er sich mit aller Skepsis. Als der erste Anhieb fruchtlos blieb, hat Hamo keinen zweiten Versuch zur Gewinnung eines Verlegers unternommen.

Von der Terrasse der kleinen Pension in Cassarate sah man auf den San Salvatore und den Bergrücken von Montagnola. Ein scharfes Auge vermochte den Palazzo Camuzzi, die Dichterklausur Hermann Hesses, zu erkennen. Als Hamo eines Tages berichtete, wie schwer und langsam er an der «Beichte» gearbeitet habe, sprang er plötzlich aus dem Rohrsessel auf und zeigte mit dem Stummelfinger nach Montagnola hinüber: «Wenn ich's so leicht hätte wie der dort, Hermann Hesse, der Zauberer im Tessiner Castello. Ueber hängenden Gärten lauscht er am Herzen der Welt und schüttelt Ewigkeitswerte nur so aus dem Handgelenk. Unsereiner reibt sich auf an einer Seite guter Prosa, die nachher nicht einmal gedruckt, geschweige denn gelesen wird.» Auch bei andern Gelegenheiten hat Hamo von Hermann Hesse als dem grössten heut lebenden deutschen Dichter gesprochen. In diesen Tagen erschien gerade Hesses «Bilderbuch»; Hamo las mir auf der Terrasse einige Stücke daraus vor, und ich vergesse nicht, wie er bei besonders gediegenen Partien ergriffen inne hielt, nach Stunden wieder darauf zurück kam und auf den Preis des grossen Bruders in Montagnola kaum Worte finden konnte.

Wie schön war es, mit Hamo dem See entlang und durch die Gassen Luganos zu streifen. Unter den zahlreichen Fremden, die sich mit Märzbeginn bereits hier eingefunden hatten, begegneten wir eines Abends Klabung, dessen Dichten und Sterben demjenigen Hamos so verzweifelt ähnlich ist. Wir sassen in seiner Nähe am Quai und beobachteten ihn von unserem Tischchen aus. Musik und den Lärm der Strasse nicht achtend, schuf Klabung an einem kleinen Manuskript. Der Bleistift flitzte beauscht über das weisse Papier, und ehe der Tango geendet, war die Weltliteratur, aus den ungleichen Zeilenlängen zu schliessen, um einige Strophen reicher geworden. Seltsam betroffen flüsterte Hamo

zu mir her: «So leicht sollte man dichten können, wenn man so krank ist wie Klabund und ich. Aber wie mühsam geht sowas bei mir!»

Monte Bré

Der Adler, der einst im Aether gekreist, hockt mit gestutzten Schwingen hinterm Gitter; für Hamo, der einst mutterseelenallein das Lauteraarhorn bezwungen, ist jetzt ein Berglein wie der Monte Bré fast unerreichbar hoch geworden. Von einer Besteigung zu Fuss konnte keine Rede sein. Wir fuhren mit dem Funicolare, aber oben bereitete es ihm sichtliche Anstrengung, genügend zu Atem zu kommen. Wieder war es die Lunge, die dem Kranken schwer auf dem Magen lag. Welch lichter Tag, und Welch prachtvolle Rundschau über das ergrünende Tessin bis zu den weissen Alpen und weit in italienische Lande hinaus! Nie hat Hamo auf ragender Zinne grosse Worte gemacht, umso schöner leuchtete es aus seinen Augen. Doch heute sprach der Kummer aus ihnen über sein zu früh verlorenes Leben. Dieser Mann da, der erbarmungswürdig nach Luft ringen musste, war es derselbe, der im Verlauf weniger Monate einen an Umfang und Gehalt gleich gewichtigen Roman hingeworfen hatte? Er war es, Hamo, der sich einmal so ausgedrückt hat, dass er, um eine Arbeit recht zu machen, fortwährend an sein nahes Ende denke. Nicht genug also, dass ihn der Tod von Heilanstalt zu Heilanstalt verfolgte, er sass auch mit ihm am Schreibtisch und schaute ihm in die Augen, wenn er einen Gedanken, ein Satzgefüge wog. Der Tod als Stimulans, — die «Beichte des Karl von Allmen» trägt deutliche Spuren davon. Begreift man endlich, was Hamo in Leben und Dichten gelitten hat? Um beides ertragen zu können, behalf er sich mit Galgenhumor, der an Echtheit nichts zu wünschen übrig liess und zuweilen überraschende Blüten trieb.

Die Eigentümerin des Ansichtskartenstandes auf dem Monte Bré verfügte über einen Papagei, den sie den Touristen gratis zur Schau stellte. Das hiess etwas, denn nach ihren Aussagen besass das Tier schon damals, 1926, ein Alter von wohlgezählten hundertzwanzig Jahren, war rüstig und bei guter Laune. Von Gedächtnisschwund noch keine Rede, denn auf die höfliche Frage Hamos, ob er sich des Zuges Napoleons nach Moskau und Goethes Tragödie in Marienbad erinnern könne, antwortete er beide mal mit einem prompten «Ja». Die Unterhaltung Hamos mit dem Aeltesten der Vögel gehört zum Köstlichsten, was ich in seiner Gesellschaft erlebte. Es ging so weit, dass er ihn einen Schlottergreis und Nichtsnutz neckte, nur gut zum Fressen, Faulenzen und Augen-

verdrehen, während Menschen, die etwas zu leisten vermöchten, allzu früh mit Tod abgehen müssten. Aber da hatte er die falsche Taste gegriffen: der Papagei wetzte beleidigt den Schnabel und stiess ihn unversehens durch das Gitter, dass der ganze Käfig erzitterte. Wir drückten uns um die Ecke. Beinah in allen Briefen, die ich von Hamo aus Casserate noch erhielt, tat er in lustiger Wendung des stolzen Alten auf dem Monte Bré Erwähnung.

Den Abstieg glaubte Hamo zu Fuss unternehmen zu dürfen. Wir wanderten über das Dörfchen Bré und von dort über die bequem angelegte Strasse an der Ostseite des Berges gemächlich abwärts. Aber wie schwer war das, und wie beängstigend kurz wurden die Wegstrecken, die der einstige verwegene Bergsteiger nach den Ruhehalten zurückzulegen vermochte. Ich hütete mich wohl, ihn an vergangene, bessere Tage zu erinnern. Aber schliesslich zwangen wirs doch und erreichten spät abends Casserate.

Die eiserne Ration

Hamos letzte Stationen waren Montana und Bern. Droben über der Rhone war die Luft schon zu dünn, und unten in der Stadt beengten ihn die Nebel der Aare. In seiner Stube an der Junkerngasse gedachte er nochmals zu einem Werke anzusetzen, das an Schönheit und Reife das bisher Geleistete übertreffen sollte. Seine Briefe waren erfüllt vom festen Glauben an die Berufung, doch erzählten sie auch davon, dass die Arbeit nicht vom Flecke wolle, und dass ihm das Malen nachgerade grössere Befriedigung bereite als das Schreiben. Wer sich der glänzenden Federzeichnungen erinnert, mit welchen Hamo seine Bücher selber illustriert hat, wird sich über diese Aeusserung keineswegs verwundern. Dann wurden seine Nachrichten spärlicher, um schliesslich gänzlich auszubleiben.

Dieses Schweigen war bedrückender als die einstigen auf Papierfetzen hingeworfenen Selbstmorddrohungen und Nothschreie einer zerrissenen Seele. Gerne hätte ich wieder einen jener Anrufe um ein bisschen Verständnis, eine jener schmerzlichen Aeusserungen eines um das Höchste ringenden, zerbrochenen Lebens vernommen. Aber Hamo breitete Stille um sich. Es stand nicht mehr gut um ihn.

Fünf Wochen vor seinem am 16. März 1928 erfolgten Tode sah ich ihn zum letztenmal. Die Vorfrühlingssonne fiel durch die Fenster und erleuchtete hell den mit Hamo'schen Bildern ausgestatteten Raum. Ich traf den ans Belt Gefesselten in milder, abgeklärter Heiterkeit. Ein Wunder war geschehen: der Wanderer, der

sich so lange und hartnäckig gegen den Tod gewehrt hatte, lag in weiser Ergebenheit, die Sucherseele hatte an der Einsamkeit der Krankenstube Genügen gefunden. Er sprach davon, wie schön es wäre, nun gerade jetzt noch ein wenig leben zu dürfen; aber er sagte es als einer, der bereits abgeschlossen hatte. Mit einer Anteilnahme, die er in den Jahren des Kampfes nicht aufgebracht hatte, erkundigte er sich nach dem Ergehen seiner Bekannten. «Nützt das Leben, solange es leuchtet!»

Da ich zur Genüge wusste, wie sehr er den Dichter hoch im Norden, Knut Hamsun, verehrte, fragte ich ihn, ob er dessen letzten Roman, «Landsreicher», gelesen habe.

«Dort liegt er schon lange auf dem Regal», sagte er, «aber ich spare ihn mir auf als eiserne Ration, als letzten Trost und höchsten Genuss des Lebens. So habe ich immer noch etwas Schönes vor, so warte ich gerne auf das Ende. Mit Hamsun zu sterben — ist das nicht gut?»

Mir ahnte, dass er bald nach dem Buch werde langen müssen; und ich zweifle, dass er es gelesen hat, denn so plötzlich war dann alles vorbei. Hamo erreichte ein Alter von siebenunddreissig Jahren.

Aus letzten Briefen

«Ascona, 10. Februar 1927.

Ich fahre bald kurz nach Bern, um mein Zimmer anzusehen, das man für mich sucht, bleibe aber wohl bis Ende März hier wohnen... Als die Aerzte mich schwer krank erklärten, konnte ich die schönsten Skitouren machen, heute, da ich gesund sein soll, bin ich Staatskrüppel. Das ist eine komische neue Gesundheit. Sie soll leben!»

«Bern, 17. Oktober 1927.

Volle zwei Monate blieb ich in Aguzzo hängen. Gestern hat man mich heimgeholt. Komm doch einmal nach Bern und schau Dir mein Tessiner Bilderbuch an, das ich inzwischen gemalt habe. Ich denke kaum mehr ans Schreiben, und bin froh, Maler geworden zu sein... In Bern werde ich jetzt nicht lange bleiben können; sobald die Nebel und kalten Tage kommen, werde ich fliehen, wohin, weiss ich nicht. Komm einmal vorher.»

«Montana, 3. Januar 1928.

Ganz unvermutet ist mein Kampf um die «furchtbare Mutter» seinem Ende nahe gekommen. Es gibt für meine vielen, schweren Krankheiten, die ich mir im Lauf der Jahre aus Uebermut zur

Prüfung herangezüchtet habe, keinen rettenden Wohnort mehr. Hier oben wurde ich furchtbar krank. Und weder ich selbst noch die Aerzte wissen, wohin mit dem lebenden Leichnam flüchten. Viele Jahre habe ich Zeit verloren mit der Korrektur der Lunge, die nicht das geringste half. Niemand wusste einen Rat, und doch ist das Problem so einfach: Lies C. G. Jungs «Wandlungen und Symbole der Libido». Es ist das einzige Buch, das mir hilft, es beschreibt furchtbar scharf meinen Kampf mit dem Dämon und meinen sinnlosen Untergang. Das ist das einzige wertvolle Wissen, das mein Leben und Kampf mich gelehrt hat. Es scheint nicht viel zu sein, aber es ist sehr wichtig und geradezu entscheidend. Vor meinem Tod dem einen oder andern dies Wissen noch mitzuteilen, ist mein letzter Erdenwunsch. Jetzt bin ich wahrscheinlich verloren, denn ich werde die Flucht nach Bern in meine Stube kaum lebend überstehen.»



BIBLIOTHEK = BILDERSAMMLUNG

In diesem Jahr gingen der Bibliothek folgende Schenkungen zu : Sämtliche alpinen Druckschriften von Dr. H. Dübi, «Salzkammergut und Dachstein» von H. Fischer und «L'appel des sommets» von Dr. Ed. Wyss. Den Spendern, unserm hochverehrten Ehrenmitglied Hr. Dr. H. Dübi, Hr. Dubois, und unserm Clubkameraden Dr. Ed. Wyss sei hiermit der beste Dank ausgesprochen. Ausserdem wurde die Bibliothek durch je 2 Exemplare des III. und IV. Bandes des Hochgebirgsführers durch die Berneralpen bereichert.

Im Austauschverkehr erhielten wir die gleichen Zeitschriften wie im letzten Jahre, nämlich : Alpine Journal, Die Alpen, L'Alpinisme, Clubnachrichten S. A. C. St. Gallen, Canadian Alpine Journal, La Montagne, Nos Montagnes, Schweizer Jura, Der Ski, Ski Notes and Queries, British Ski Year Book, Ski News Nat. Ski Ass. Of America, Mededeelingen Nederl. Alpenvereinigung, Nachrichten A. V. Donauland und Deutscher A. V. Berlin, Der Pilatus, Year Book Ladies Alpine Club, Der Uto, sowie Jahresberichte AAC Zürich, AAV Insbruck, AAC Insbruck, AAV Berlin, AAV München, Akadem. Skiklub der Schweiz, Akadem. Skiklub Stuttgart, Akadem. Sektionen Berlin, München und Wien des D. Oe. A. V., Sektion Berlin des D. Oe. A. V., Sektionen Basel und Winterthur des SAC, United States Eastern Ski Association.

Die Bildersammlung hat zahlreiche Schenkungen zu verzeichnen. An unserer letztjährigen Jubiläumsfeier übergaben uns die Vertreter der Sektion Bern des SAC ein Gemälde von Waldemar Fink, das Zermatter Breithorn darstellend. Von den Herren Bachmann (S. A. C. Pilatus), Fahrni (S. A. C. Blümlisalp) und Séquin (S. A. C. Bachtel) erhielten wir Bilder und Schnitte aus den Engelhörnern, die nun sowohl unser Klublokal als auch die Engelhornhütte schmücken. Allen Spendern sei hiermit bestens gedankt.

Unsere Diapositivsammlung beginnt nun immer mehr das Interesse anderer alpiner Vereine zu erwecken. So sind es besonders die Engelhornbilder, die im letzten Jahre mehrmals ausgeliehen worden sind. Es muss nun an eine Auffrischung dieser Sammlung gedacht werden, da es hier oft an schönen und charakteristischen Bildern fehlt.

Unserm Clubkameraden Dr. M. Baer möchte ich für die Zuwendung einiger Diapositivkisten bestens danken.

M. Gukelberger.

HÜTTENBERICHT

Die Engelhorn- und die Bietschhornhütte befinden sich dank der pflichtgetreuen Aufsicht der beiden Hüttenwarte Jaggi und Rieder in gutem Zustande. Neben der Anschaffung einiger Kleinigkeiten zur Erneuerung des Inventars machten die Hütten in dieser Saison keine Ansprüche an die Klubkasse.

Die Besucherzahl blieb sich im Vergleich zum Vorjahr sozusagen gleich, die Statistik der Besteigungen hingegen verrät die schlechten Witterungsverhältnisse des vergangenen Sommers.

Während der Winterferien bezogen einige junge A. A. C.-Besitzer in Grindelwald Quartier. Leider liessen die Schneeverhältnisse wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit zu wünschen übrig. Gelangweilt hat sich trotzdem niemand.

STATISTIK

1. BIETSCHHORNHÜTTE

Totalbesuch	213 Personen
Mitglieder des S. A. C.	110 »
Mitglieder des A. A. C. B.	7 »

Besteigungen :	Partien	Personen
Bietschhorn	18	46
Wilerhorn	12	55
Schafberg	1	2
Bietschjoch-Lieberschreitung	5	14
Baltschiederjoch	2	7
Schwarzhorn	3	7

2. ENGELHORNHÜTTE

Totalbesuch	350 Personen
Mitglieder des S. A. C.	231 »
Mitglieder des A. A. C. B.	25 »

Besteigungen :	Partien	Personen
Kingspitz	31	70
Gross Simelistock	22	55
Klein Simelistock	15	33
Mittelgruppe-Ueberschreitung	14	33
Vorderspitze	12	27
Sattelspitze	10	19
Hohjägiburg	6	14
Froschkopf	5	11
Tannenspitze	6	15
Urbachengelhorn	4	8
Engelburg	4	9
Tennhorn	2	5

Der Hüttenchef:
A. Stumpf.



TOURENVERZEICHNISSE

Skitouren sind mit (S) bezeichnet, Wintertouren (November bis April) mit (W), Versuche mit (V). Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestriche verbunden. Untere Höhengrenze für Sommertouren: 2500 m, für Wintertouren: 2000 m, Touren unter dieser Höhengrenze sind nur dann angeführt, wenn sie Schwierigkeiten bieten.

Abplanalp, H.: Faulenberg (2 mal, S). Grosse Scheidegg (4 mal, S). Planplatte (S). Grindelgrat (2 mal, S). Wildgerst (S). Blaugletscherpass (S). Hundsflyh (S). Kleines Wellhorn (erster Aufstieg über den Nordostgrat). Wetterhorn. Engelhörner: Engelburg (trav.)-Sattelspitze (trav., 2 mal). Kingspitz. Engelburg (trav.)-Sattelspitze (trav.)-Rosenlauistock - Tannenspitze (alles 2 mal). Kingspitz (trav. Südwestgrat-Couloir)-Kastor. Froschkopf-Kingspitz (trav. Südwestgrat-Couloir). Kingspitz (trav. Südwestgrat-Couloir). Tannenspitze - Rosenlauistock - Sattelspitze. Mittelgruppe (trav. Gemsensattel-Simelisattel). Klein Simelistock (trav.)-Gross Simelistock (trav.)-Simelisattel.

Amstutz, Dr. W.: Fuorcla Schlattain (S, 2 mal). Diavolezza (S, 2 mal). Fuorcla Muraigl-Ponte (S). Fuorcla D'Eschia-Keschhütte-Davos (S). Fuorcla D'Eschia-Val Tuors (S). Piz Bernina (S). Piz Palü (S). Piz Boval-Piz Misaun-Piz Tschierva (S). Cima del Largo. La Margna. Piz Rosegg. Piz Bernina (trav. Biancogrät). I u. II Sellaturm (Dolomiten). Monte della Disgrazia (trav. S-N). Corno di Campo (V). Saninerspitze (trav. Wolf von Glovell-Weg), Dolomiten. Kleine Zinne (Innerkofler-Zsigmondikamin), Dolomiten. Punta Fiammes (Südwestwand), Dolomiten.

Baer, Dr. M.: Skitouren im Jura. Scheidegg-Lauberhorn-Männlichen-Eigergletscher (S, 4 mal). Rinderberg (S, 2 mal). Morgenhorn-Weisse Frau (trav.)-Wilde Frau. Gastlosen (trav.). Grd. Charmoz (V). Dent du Réquin (trav.). Col du Géant. Col de la Seigne-Col des Fours-Col du Bonhomme (Mont Blanc).

Balli, Dr. A.: Pizzo Uccello, Pizzo di Muggia-Zapporthorn. Pizzo della Lumbreda. Pizzo Rotondo.

Chervel, Dr. D.: Männlichen (S, 2 mal). Twirienhorn (S). Rinderberg (S). Chemiflyh (Trümmelzahn, trav.).

Diehl, W.: Piz Calmo-Fellilücke (S). Gütsch (S). Piz Calmo (mehr-mals S). Gotthard (2 mal, S). Pizzo di Lucendo (S). Twirienhorn (S). Grindelgrat (S). Schreibershörnli-Wildgerst - Grosse Krinne (trav.)-Grosse Scheidegg (trav. S). Steinalp-Thierbergli

(trav.)-Sustenhorn (und zurück nach Gadmen, S). Wildhorn-Wildstrubelhütte (S). Weisshorn (trav.)-Wildstrubel (trav.)-Steghorn-Gemmi (S). Chemifluh (Trümmelzahn, trav.). Rosenlaugeischer-Rosenegg (S). Spillgerlen (trav. Fernelgrat-Frohmatigrat). Bietschhorn (N-Grat, V). Baltschiederjoch (trav.)-Elwerrück (trav.)-Breitlauhorn-Klause. Gastlosen (trav. Eggturn-Chemigipfe). Col d'Orny. Grands Charmoz (V). Dent du Réquin. Col du Géant (trav.). Montblanc. Engelhörner: Froschkopf-Kingspitz (trav. Südwand-Couloir). Graspas-Rosenlaui-stock-Engelburg (trav.)-Sattelspitze (trav.)-Kingspitz (trav. Südwestgrat-Couloir)-Ochsensattel. Klein Simelistock. Mittelgruppe (trav. Gemsensattel-Simelisattel). Klein Simelistock (trav.)-Gross Simelistock (trav.)-Simelisattel.

Eugster, Dr. H.: Piz Sol (S). Piz Grialetsch, Piz Kesch (S). Säntis (S). Piz Suvretta. Piz Mürschun. Touren im Alpsteingebiet.

Feiknecht, Dr. W.: Chemifluh (Trümmelzahn, trav.). Gross Simelistock (trav.)-Klein Simelistock (trav.). Vorderspitze (trav.)-Hohjägiburg-Gross Simelistock (Egg-Kamin).

Fleuti, Ad.: Chemifluh (Trümmelzahn, trav.). Lobhörner (II.). Gross Simelistock (trav. Mac Donald-Südwestkante)-Klein Simelistock (trav.) Gross Doldenhorn (V). In Neuseeland: Mt. Ruapehu (W, S).

Fleuti, H.: Schiltgrat (S). Hundsrück (S). Jungfrauoch-Eggishorn-Fiesch (S). Morgenhorn. Doldenhorn (V).

Gassmann, H. R.: Grosse Scheidegg (S). Männlichen (S, 2 mal). Lauberhorn-Männlichen (S, 2 mal). Hornfluh-Hühnerspiel-Rinderberg (S). Niederhorn (S). Twirienhorn (S). Windspillen (S). Skifahrten im Jura. Zahlreiche dienstliche Touren im Tessin.

Gassmann, A.: Grosse Scheidegg (S). Männlichen (S). Hühnerspiel-Rinderberg (S). Twirienhorn (S). Stand-Niederhorn (S). Grindelgrat (S). Schreibershörnli-Wildgerst-Grosse Krinne (trav.)-Grosse Scheidegg (trav., S). Engelhörner: Klein Simelistock. Graspas-Engelburg (trav.)-Sattelspitze (trav.)-Ochsensattel. Chemifluh (Trümmelzahn, trav.).

Grunder, C.: Dawoe (3268 m, 2 mal). Dawoe-Solfataren (2500 m, 2 mal). Sitorambeng. Merbaboe (3142 m). Telomojo.

Gerber, W.: Männlichen (2 mal, S). Kleine Scheidegg-Lauberhorn-Männlichen (S). Hahnenmoos-Sillerngrat (S). Skitouren im Gantrischgebiet.

- Gukelberger, M.:** Nünenenfluh (trav., W). Morgetengrat-Bürglen-Gemsfluh (S). Twirienhorn (S). Elshorn (S). Gerihorn (S). Wasenegg (S). Schiltgrat (S). Ochsen (S). Rosenlaugletscher-Rosenegg (S). Lobhörner (V). Spillgerten (trav. Fermelgrat-Frohmatgrat). Bietschhorn (N-Grat, V). Baltschiederjoch (trav.)-Elwerrück (trav.)-Breillauhorn-Klause. Lauferbrunner Breithorn-Petersgrat (trav.). Hohtürli (trav.)-Sefinenfurgge (trav.). Schwarzhorn (Berner Oberland). Klein Simelistock. Gaslosen (Katze bis 2. Marchzahn, 3. Marchzahn V über SO-Wand). Morgenhorn. Weisse Frau.
- Hagenbach, Dr. P.:** Rinderberg (S). Lauberhorn-Männlichen (S). Schiltgrat (mehrmals S). Wildhorn (trav.)-Wildstrubelhütte (S). Weisshorn (trav.)-Wildstrubel (trav.)-Steghorn-Gemmi (S). Jungfrauoch-Egon von Steiger-Hütte-Ebne Fluh-Lötschenlücke (trav. S). Chemfluh (Trümmelzahn, trav. 2 mal). Gross Simelistock (trav. Mac Donald-Südwestkante)-Klein Simelistock (trav.).
- Hug, Dr. O.:** Lauberhorn (S). Männlichen (S). Eismeer-Fiescherfirn-Zäsenberg-Grindelwald (S). Jungfrauoch-Aletschgletscher-Riederfurka (S). Claridenjoch-Claridenstock (trav.). Planura-Cafscharauls (S). Nafkopf (Vorarlberg)-Falknis. Schreckjock-Gross und Klein Nässihorn (S-N-Traversal)-Nässijoch. Monviso (trav.). Mont Pelvoux (trav.). Lauteraar-Rothorn (Südgipfel, I. Begehung des Ostgrates, trav.). Hühnerstock (OW-Traversal).
- Hohl, Dr. J.:** Parsenn-Weissfluh (S). San Ner (2 mal, S). Titschan (S). Säntis (S). Spitzmeilen (S). Zieger (S). Winterstock (trav. Ostgrat-Westwand).
- Klingler, W. F.:** Eismeer-Grindelwald (S). Schwalmern. Kienegg. Biefenhorn-Weissbirg-Schwarzbirg.
- Kuhn, Dr. H.:** Männlichen (S). Twirienhorn (S). Windspillen (S). Ulrichshorn. Klein Bigerhorn. Platthorn. Wannenhorn (Walliser-Alpen).
- Leuch, Dr. G.:** Wistätthorn (S). Twirienhorn (S). Trütlisbergpass (S). La Videmanette (S). Rocher de Naye (S). Spillgerten (trav. Fermelgrat-Frohmatgrat). Bietschhorn (V). Mont Vêlan. Grands Charmoz (bis 3400 m). Dent du Réquin. Col du Géant (trav.). Mont Blanc.
- Montigel, Dr. Th.:** Dischahorn (S). Jakobshorn (S). Strelapass (S). Parsenn-Arflinafurka-Hochwang (S). Bleisstein-Hochwang-Furnerberg (S). Zitail (Oberhalbstein, S). Crap San Gion (bei Flims, S). Bifertenstock-Puntaiglashütte. Porta bialla-Puntaiglashütte. Col du Géant (trav.). Mont Blanc.

- Müller, Dr. A.:** Zwinglipass (S). Arenepass (S). Safierberg (S). San Bernhardinpass (S). Fuorcla tai pintg (S). Piz Sol (S). Piz Calmot (3 mal, S). Badus (S). Fellilücke (S). Wellenkuppe. Pointe de Zinal. Arbenhorn-Obergabelhorn. Freiheit-Hundstein-Säntis.
- Müller, Fr.:** Faulenberg (4 mal, S). Planplatte (4 mal, S). Wildgerst (S). Giglistock. Goleggpass. Juchlistock. Klein Wellhorn (trav.)-Gross Wellhorn (trav.). Schwarzwaldfirn-Scheideggwetterhorn (trav.)-Hühnergutzgletscher-Glecksteinhütte.
- Oesterle, Dr. K. M.:** Vollenhorn (S). Violenhorn (S). Tebidem (S). Balfrin-Bigerhorn (trav.). Zwischbergenpass.
- Rychner, Dr. E.:** Grünsee-Findelengletscher (trav.)-Stellisee (S). Grauflih-Tufferen (S). Schwarzsee-Zmuff (S). Schwarzhorn (Berner Oberland)-Grosse Krinne (trav.)-Blaugletscherpass (trav.). Silberplattenköpfe (I-VI)-Grenzkopf-Silberplatte. Engelhörner: Tenn-Tennhorn.
- Rytz, Prof. W.:** Aermighorn, Gspaltenhorn.
- Salvisberg, H.:** Chasseral (S). Männlichen (3 mal, S). Lauberhorn (S). Rinderhorn (S). Eismeer-Zäsenberghorn-Grindelwald (S). Spitze Fluh. Morgenhorn (trav.)-Weisse Frau (trav.). Klein Simelstock.
- Scabell, Dr. A.:** Tour Noir.
- Schuppisser, Dr. H.:** Parsenn (S). Gastlosen (trav. Eggturn-Chemigüpfel). Grands Charmoz (V). Dent du Réquin. Col du Géant. Montblanc.
- Schild, P.:** Windegg (S). Twirienhorn (S). Grindelgrat (S). Schreibshörnli-Wildgerst-Grosse Krinne (trav.)-Grosse Scheidegg (trav. S). Steinalp-Thierbergli (trav.)-Sustenhorn (und zurück nach Gadmen, S). Brienzgrat (S). Axalpburg (trav.)-Grätli-Gerstenhorn (trav.)-Blaugletscherpass (trav., S). Rosenlaugletscher-Rosenegg (S). Bietschhorn (N-Grat, V). Baltschiederjoch (trav.)-Elwerrück (trav.)-Breitlauhorn-Klause. Wetterhorn-Mittelhorn (trav. NO-Grat)-Dossenhütte. Schwarzhorn-Grosse Krinne (trav.)-Blaugletscherpass (trav.). Engelhörner: Tennhorn. Engelburg (trav.)-Sattelspitze-Engelburg (trav.)-Rosenlauistock-Tannenspitze-Graspas. Vorderspitze (trav.)-Hohjägiburg-Simelisattel. Sattelspitze (trav.)-Engelburg (trav.).
- Senn, W.:** Lauberhorn-Männlichen (S). Männlichen (3 mal, S). Grosse Scheidegg (S). Twirienhorn (S). Niederhorn (Simmental, S). Wildhorn-Wildstrubelhütte (S). Weisshorn (trav.)-Wildstrubel

(trav.)-Steghorn-Gemmi (S). Wildgerst (S.) Engelhörner: Graspas-Rosenlauistock - Tannenspitze - Engelburg (trav.) - Sattelspitze (trav.)-Kingspitz (trav. SW-Grat-Couloir)-Ochsensattel. Mont-blanc: Ornyhütte. Cabane Julien Dupuis. Aiguille des Grands Charmoz (V). Dent du Réquin. Col du Géant (trav.). Col de la Seigne. Col des Fours.

Siegfried, Dr. W.: Rinderberg (S). Männlichen (S). Twirienhorn (S). Wildhorn (S). Regenbolshorn (S). Vesuv. Klein Simelistock. Chemifluh (Trümmelzahn trav.).

Simon, P.: Trüttlispas (S). Schatthorn (S). Bei topographischen Arbeiten wurden berührt: Kleine Kuppe, Unter-Rothorn, Alphubeljoch, Allalinjoch, Sparren, Plattenhorn.

Stumpf, A.: Lauberhorn (2 mal, S). Hockenhorn (V, S). Tête Rousse (S). Simelisattel.

Thönen, Dr. F.: Wistälthorn (3 mal, S). Wildhorn (S). Laveygrat (S). Hornberg-Rinderberg (3 mal, S). Bäderhorn (4 mal, S). Hundsrück (S). Trümmelzahn (Chemifluh, trav.). Spillgarten (trav. Fermelgrat-Frohmatgrat). Bietschhorn (Nordgrat V). Gaslosen (trav. Eggturn-Chemigüpfel). Grosses Wellhorn (trav., durch die Nordwestflanke vom Rosenlaugletscher aus). Engelhörner: Vorder spitze-Hohjägiburg. Dauphiné: Pic Coolidge (trav.). Pic Lory (trav., neuer Aufstieg über den Südwestgrat)-Barre des Ecrins (trav.)-Col des Ecrins. Meije (V). Brèche de la Meije.

Wyss, Dr. Ed.: Hahnenmoos (S). Twirienhorn (S). Kleine Scheidegg-Alpiglen-Grindelwald (S). Laveygrat (S). Morgenhorn. Tschingelhorn.

Wyss, Dr. Rud.: Kingspitz, Vorderspitze-Hohjägiburg-Gross Simelistock (Egg-Kamin). Silvrettahorn, Gross-Buin, Piz Fliana, Schneeglocke. Gletscherkamm. Rote Fluh. Gross-Litzner. Matterhorn über Hörnligrat. Wellenkuppe-Obergabelhorn, mit Abstieg über Arbengrat. Walliser Weisshorn über Ostgrat. Wellenkuppe von Zermatt und zurück. Tête Blanche (V). Bietschhorn (2 mal, V). Glectstein-Gwächten.

NEUE TOUREN

KLEINES WELLHORN (2688 m). Erster Aufstieg über den Nordostgrat. 19. Juli 1931. H. Abplanalp, AACB. (und H. Inäbnit, Grindelwald).

Vom Rosenloui zum grossen Schneefeld am Fusse des kleinen Wellhorns (sogen. Neigerpletschen). Links davon über Rasen und Schutthalden an die Felsen. 1 Stunde von Rosenloui. Hier Kletterschuhe und Seil anlegen. Zuerst ca. 20 m gerade aufwärts über schlecht geschichtete Platten auf ein breites, abfallendes Rasenband, dann rechts haltend auf ein ausgedehntes Rasenplätzchen direkt über der Neigerpletschen. Weiter nach rechts in die schwarzen, gutgestuften Felsen. In diesen scharf nach links abbiegend leicht empor, zuerst ziemlich leicht parallel zum Wandabbruch, weiter oben Plattenschüsse nach rechts umgehend, dann wieder nach links fast horizontal auf den Nordostgrat. Nun ca. eine Stunde über die Grafkante. Etwas unterher ihrer Mitte wird sie ungangbar. Man quert 30–40 m horizontal nach rechts in die Flanke, dann gerade aufwärts kletternd, nähert man sich wieder der Grafkante, die man beim Einmünden der gewöhnlichen Route in einer kleinen Lücke überschreitet. Weiter auf der alten Route in 20 Minuten zum Gipfel. Mittelschwere Kletterei. 4–5 Stunden vom Rosenloui. Bedeutend interessanter als die gewöhnliche Route, mit prachtvollen Tiefblicken auf den Rosenloui- und Gletscher.

H. Abplanalp.

PIC LORY-BARRE DES ECRINS (4083 m). Dr. Fritz Thönen, AACB. (mit O. Brügger und H. Kohler, Meiringen, S. A. C. Oberhasli).

Aufstieg vom Col des Avalanches auf dem gewöhnlichen Weg. Die vereisten Couloirs nach Möglichkeit meidend, bis zum Ansatz des eisernen Kabels. Wegen vereister Felsen links haltend, betraten wir ca. 50 m links oberhalb der Frühstücksplatte den Südwestgrat und folgten diesem bis zum Gipfel des Pic Lory ohne die « Pente de neige » je zu betreten. Offenbar handelt es sich um die gleiche Route, die nach der Schilderung von Andreas Fischer von jenen zwei Engländern versucht wurde. Nach Aussage verschiedener La Bérarde-Führer und des alten Hüttenwirts in der Vallonhütte, wurde der Südwestgrat, der zum Teil sehr schwierig und exponiert ist, nie in der ganzen Länge begangen. Abstieg über Barre des Ecrins nach dem Col des Ecrins.

Dr. F. Thönen.

LAUTERAAR ROTHORN (Südgipfel P. 3485 S. A.). I. Begehung des Ostgrates. 11. Okt. 1931. Dr. O. Hug, A. C. B. (und A. Simmen).

Ab Pavillon Dollfuss 05.50 Uhr. Anstieg durch das Hart-schneecouloir südöstlich des Abchwung bis an die Graffelsen des untersten Teils des Ostgrates. Umgehung dieses untersten Teils nach Süden. Dort, wo das kleine Gletscherchen südöstlich des Lauteraar-Rothorns fast den Ostgrat berührt (mittleres Drittel des Grates) wurde der Grat betreten. (Ankunft im Sattel 09.10 Uhr). Der erste Gratkopf steigt sofort steil an. Beim Anstieg dieses Aufschwungs hält man sich vorwiegend auf der Nordflanke des Grates, doch in nächster Nähe des Grates, zum Teil direkt auf demselben. Von der Höhe des Kopfes verläuft der Grat wieder ziemlich flach. Die Kletterei ist leicht. Es folgt nun ein zweiter Grataufschwung mit grossblockigen, mittelschweren Felsen, und darauf abermals ein längeres Stück mehr flachliegender, leichter Grat. Die dritte, fast vertikale Steilstufe kann nicht direkt überklettert werden. Man traversiert etwa 15 m nach links in die Südflanke und klettert durch eine sehr steile, plattige, etwas griffarme Rinne, die parallel zum Grat verläuft, vertikal empor und gelangt so wieder auf den Grat. Der nun folgende senkrechte, grifflose Gratturm wird auf der Nordseite umgangen. Ein etwa 30 cm breiter, schräg aufwärts-führender Spalt, direkt am Fusse der leicht überhängenden Wand sich hinziehend, dient als Aufstiegsweg. Recht mühsame Kletterei. Er mündet direkt auf den Grat westlich des umgangenen Turmes. Nun noch etwa 20 m über leichten Fels und der Vorgipfel (resp. Verbindungspunkt von Süd- und Ostgrat) ist erreicht. Nach Ueberkletterung eines kleinen Grattürmchens gelangt man weiter zum Hauptgipfel (mit Signal). Ankunft Gipfel 13.15 Uhr. — Die Südflanke des Grates war aper. — Auf der Nordseite lag etwa 30–40 cm Neuschnee und ziemlich viel Eis in den Felsfugen. Abstieg durch Westcouloir (Gipfel-Lauteraarhütte 2 Stunden 40 Minuten).

Dr. O. A. Hug.

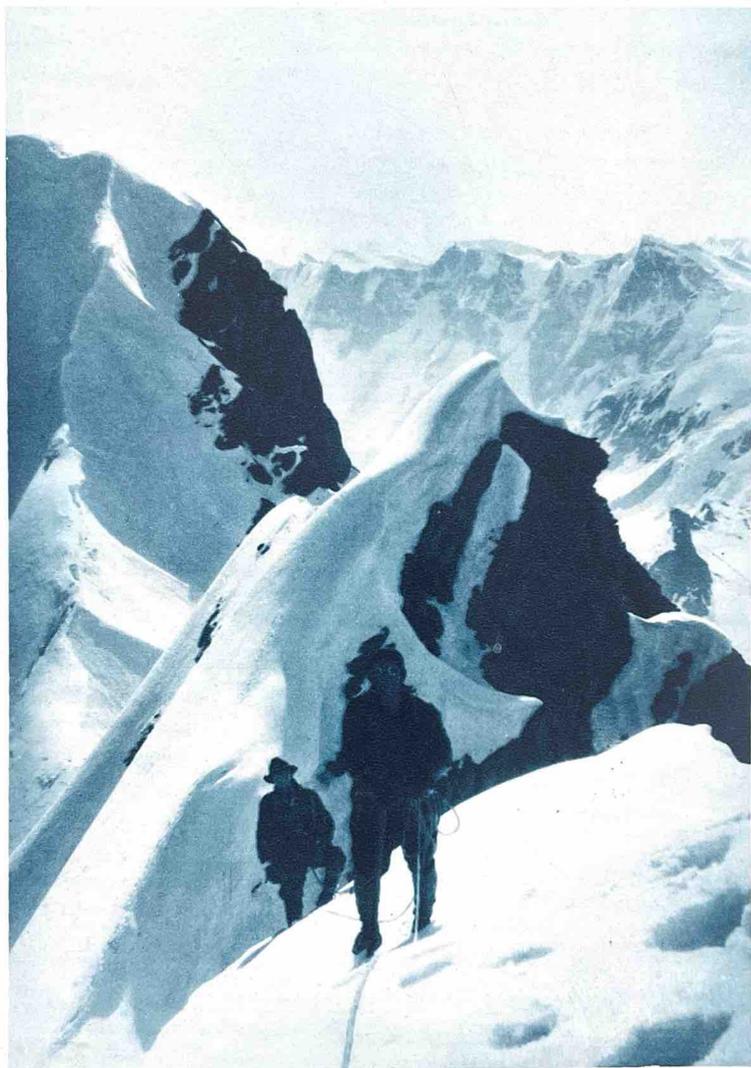
CIMA DI ROSSO (3371 m, Bergell). Erste Begehung der Nordflanke, 22. Juni 1930. Dr. W. H. Amstutz, AACB. und (Conte Aldo Bonacossa). Nachtrag zum 25. Jb.

Von der Forno-Hütte kommend, erreichten wir 03.45 den Fuss der Nordflanke der Cima di Rosso. Anfänglich ging es mühsam im tiefen Schnee, der allmählich in Firn und Eis überführte. 04.15 schnallten wir die Steigeisen an und gewannen dann in hartem Firn und später Blankeis gleichmässig an Höhe, immer Stufen

schlagend. Vom Einstieg an ist das erste Drittel der Flanke fallendem Eis und Steinen ausgesetzt. Weiter oben nimmt die Gefahr ab, dürfte aber immer als steinschlägig bezeichnet werden, da die Felsrippe, die vom Gipfel nordwärts abfällt, sehr lockere Steine aufweist. Wir zogen es vor, für das letzte Drittel der Flanke der eben besprochenen Felsrippe zu folgen, da das Eis nach oben immer härter wurde (Felsen 08.25–08.40). Diese Felsrippe wurde bereits am 14. August 1926 von K. Gruber und A. Gruenwald (Alpen Bd. 4, 1928, S. 23) anlässlich des ersten Aufstieges über die Nordrippe begangen.

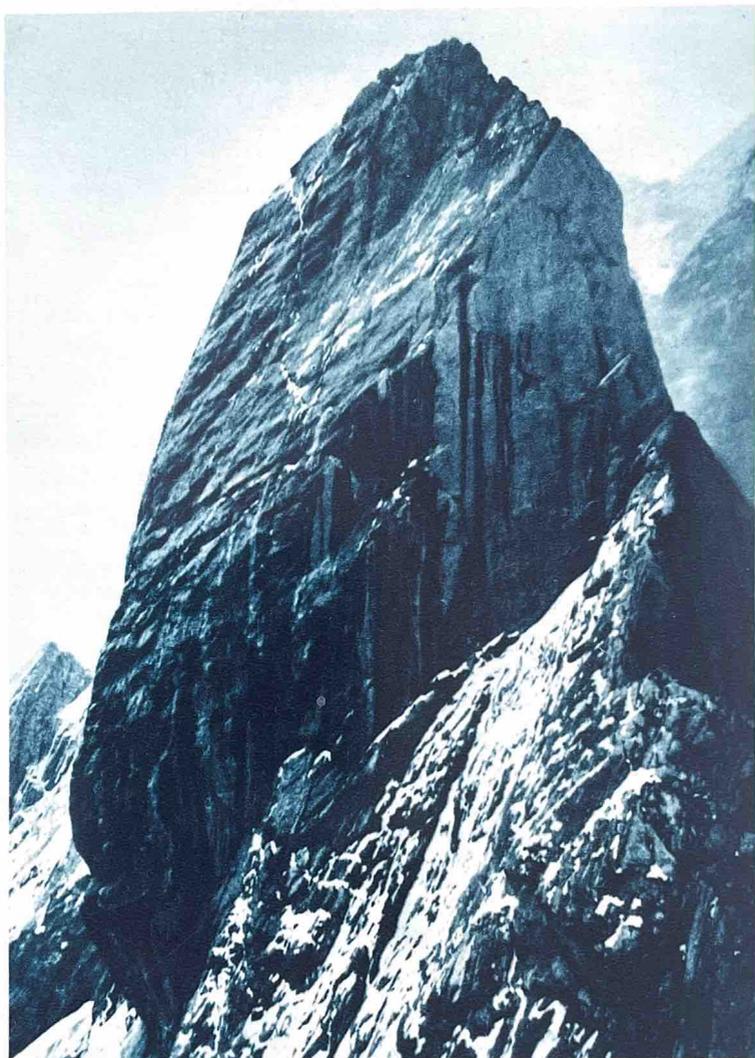
Zeiten: Fornohttte	01.45
Fuss Cima di	
Rosso	03.45
Steigeisen	04.00
	04.15
Nordrippe Felsen	08.25
	08.40
Gipfel	12.15

Dr. W. H. Amstutz.



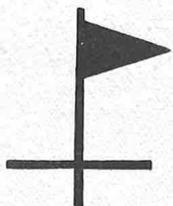
Phot. Dr. Feitknecht

Blümlisalp
(Traverse Weisse Frau-Blümlisalphorn)



Phot. M. Gukelberger

Gr. Simelstock (Engelhörner)



Vaucher, Bern

SPORTGESCHAFT b/Zeitglocken
Teleph. Bw. 71.63



BUBENBERGPLATZ 29

Das Haus für Blumen



AUGUST GYSI A.-G.

Eigene Modelle
Aparte Stoffe

MOBELWERKSTATTEN — INNENDEKORATION
AMTHAUSGASSE 3

Das Spezialhaus für jeden Sport



Th. Björnstad A.-G., Bern

SCHAUPLATZGASSE 11

Katalog gratis